

telbar am dem Fußboden aufstieß, in einem Abstand von etwa zehn Zentimetern über dem Boden aufgehängt und zusätzlich durch eine Sockelleiste geschützt wurde, um wenigstens nicht beim regelmäßigen Bodenreinigen in Mitleidenschaft gezogen zu werden. Eine weitere Form der außerordentlichen Gefährdung stellten auch die Speisen und Getränke dar, die zumindest in der ersten Zeit in der Ehrenloge eingenommen wurden, wodurch für das Textil eine ständige Gefahr der Verunreinigung gegeben war. Immerhin wurden in späterer Folge alle Getränkemaschinen aus dem Raum entfernt und ein Rauchverbot erlassen.

Mehr noch als die unbefriedigende Präsentation des Gobelins habe Boeckl jedoch gestört, daß der Teppich an einen Ort zu hängen kam, der nur einem sehr exklusiven Personenkreis gewidmet war. Laut Mitteilung von Fritz Riedl habe Boeckl nicht damit gerechnet, daß dieser Raum dermaßen von der Allgemeinheit abgeschottet sei. Herbert Boeckl äußerte Riedl gegenüber wiederholt, daß er diesen Teppich, der für ihn sein Lebenswerk darstelle, allen Menschen gewidmet sehen möchte. Es sei daher sein allerinnigster Wunsch, den Teppich öffentlich präsentiert zu wissen. Zweifellos zählt der Teppich der Wiener Stadt-

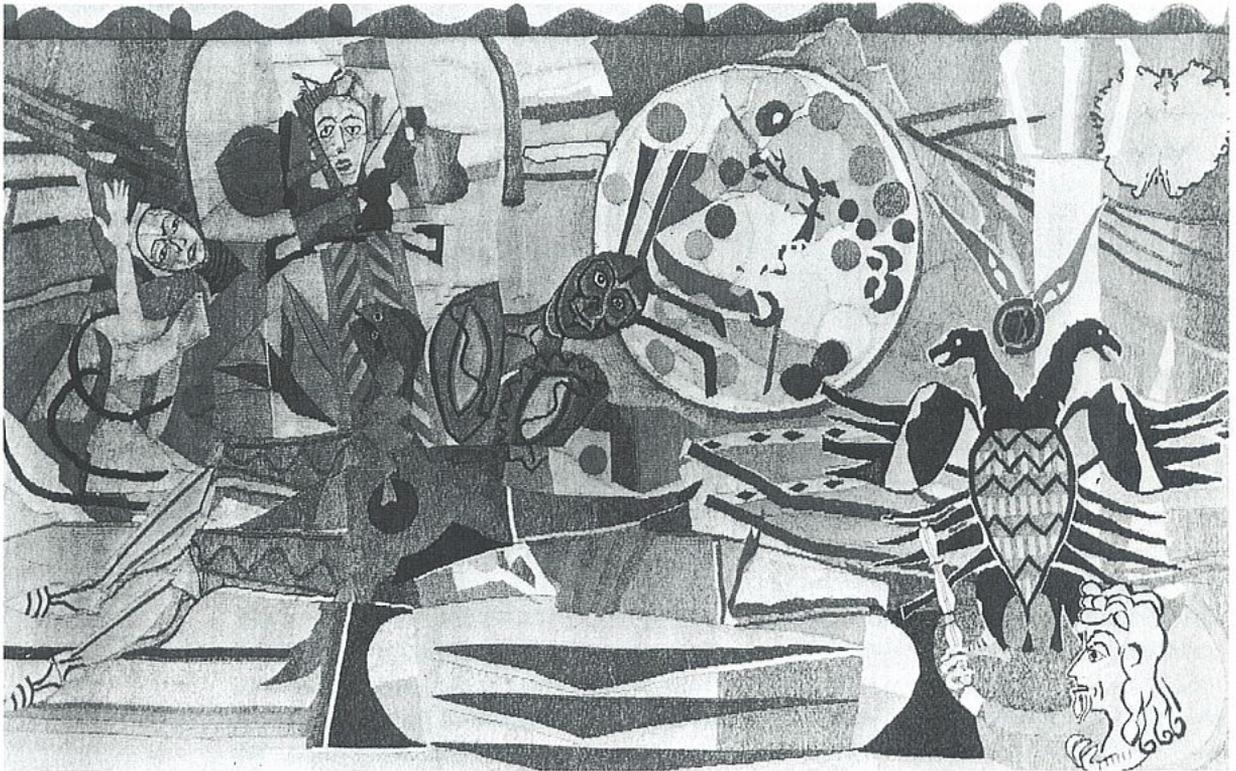


Abb. 15 Herbert Boeckl (Entwurf), Fritz Riedl und Josef Schulz (Ausführung), *Sphärenklänge*, 1959, Bildteppich, 205 x 345 cm, Festspielhaus, Salzburg.

26 - So stellt für Paul Naredi-Rainer der Teppich der Wiener Stadthalle „das inhaltlich wie formal kaum weniger umfassende und anspruchsvolle Gegenstück zu den Seckauer Fresken dar“. Paul Naredi-Rainer & Matthias Boeckl, wie Anm. 4, S. 30.

Die Tatsache, daß die Ehrenloge nur noch für einen sehr beschränkten Personenkreis zugänglich war und vor allem eine absolut lichtgeschützte Lage bot, wirkte sich andererseits aber wieder positiv auf den Teppich aus. Gerade die im Teppich verwendeten Naturfarben sind gegen zu starke Sonneneinwirkung besonders empfindlich. Tatsächlich befindet sich der Teppich, was seine Farben und seine Oberfläche betrifft, heute in einem relativ guten Zustand.

halle zu den wichtigsten Werken Boeckls. Das Werk steht in einer Reihe mit den Hauptwerken der Spätzeit des Künstlers, etwa dem großen gemalten Triptychon „Das Leben des hl. Joseph von Copertino“ oder den Fresken für das Stift Seckau.²⁶ Der Teppich der Stadthalle beschäftigte Boeckl vom Auftrag bis zu seiner Ausführung rund vier Jahre, von denen ein gesamtes Jahr für seine Herstellung gewidmet war. Was den Teppich nachgerade zu einem „eigen-

händigen" Werk Boeckls macht, ist die Tatsache, daß der Künstler nicht nur den Entwurf dazu lieferte, sondern auch an der Ausführung entscheidenden Anteil nahm. Bezeichnenderweise entstand der Entwurf parallel zur Ausführung des

ressierten Öffentlichkeit. Angesichts des Stellenwertes, den Herbert Boeckl als einer der bedeutendsten Künstler des 20. Jahrhunderts in Österreich einnimmt, wäre eine Veränderung in jeder Hinsicht wünschenswert.



Abb. 16 Einblick in die Ausstellung „Herbert Boeckl“ im Museum des 20. Jahrhunderts, Wien 1964/65.

Teppichs. Wie kaum ein Maler hatte sich Boeckl in die Webtechnik vertieft und ihre speziellen Qualitäten für sein Kunstwerk zu nutzen verstanden.

Die aktuelle Situation des Standorts des Teppichs stellt sich hingegen als denkbar ambivalent dar. Dank der bis heute aufrechten Präsentation des Teppichs in seinem Originalstandort konnte er vor größeren Schäden und vor allem vor der gefährlichen Lichteinwirkung bewahrt werden. Der Preis dafür ist jedoch eine von Anfang an unbefriedigende Präsentation des Kunstwerks und seine weitgehende Abschottung von der kunstinte-

Franz Smola studierte Kunstgeschichte und Rechtswissenschaften an der Universität Wien sowie Studies in International Relations an der Johns Hopkins University in Bologna und Washington D.C. Seine Doktorarbeit verfaßte er über rechtliche Fragen zur Fürstlich Liechtenstein'schen Kunstsammlung. Seit 1991 arbeitete er als freier Kurator der Österreichischen Galerie Belvedere und betreute die Ausstellungen „Viena 1900“ in Madrid und „Österreichischer Expressionismus“ in Brüssel. Seit 2001 ist Franz Smola Kustos für die Sammlung des 20. Jahrhunderts an der Österreichische Galerie Belvedere. Zu den jüngeren Projekten zählen etwa Ausstellungen über Markus Prachensky, Josef Pillhofer und Fritz Riedl.